

## Was spielt sich in unseren Köpfen ab, wenn wir Gedanken spinnen?

Priv.-Doz.Mag.Dr. Andreas FINK



Kreativität und Innovationsfähigkeit nehmen in vielen Bereichen unseres alltäglichen Lebens eine besondere Bedeutung ein. Sei es in Erziehung und Unterricht, Wissenschaft, Wirtschaft oder Kultur – Kreativität ist ein grundlegender Bestandteil unseres Lebens. Doch der herausragenden Bedeutung der Kreativität in unterschiedlichen Bereichen unseres alltäglichen Lebens steht ein noch eher bruchstückhaftes wissenschaftliches Verständnis dieses Phänomens gegenüber. Kreativität wird in der psychologischen Fachliteratur sehr häufig als Fähigkeit definiert, neuartige, originelle Einfälle auf vorgegebene Problem- oder Aufgabenstellungen zu produzieren. Gleichzeitig wird aber auch betont, dass ein kreatives Produkt innerhalb eines bestimmten sozialen oder gesellschaftlichen Kontextes auch brauchbar, wertvoll und angemessen sein muss.

Im Vortrag soll ein kurzer Streifzug durch die psychologische sowie neurowissenschaftliche Kreativitätsforschung vorgenommen werden. Neben grundlegenden Aspekten zur Definition und Erfassung von Kreativität sollen hier unterschiedliche Richtungen in der psychologischen sowie neurowissenschaftlichen Kreativitätsforschung vorgestellt werden. Dabei wird vor allem auch auf die Frage eingegangen, was sich in unseren Gehirnen abspielt, wenn wir kreative Gedanken spinnen. Insgesamt haben neurowissenschaftliche Studien zur Kreativität, in denen die Funktions- oder Arbeitsweise des Gehirns während der Bearbeitung unterschiedlicher kreativer Problemlöseaufgaben untersucht wird, entscheidend dazu beigetragen, die geheimnisvolle Natur der Kreativität zu entmystifizieren. Kreativität geht mit gewöhnlichen Denkprozessen einher.

Außerdem soll gezeigt werden, dass kreatives Denken durch einfache Übungen (z.B. **kreative Denkaufgaben wie Erfinden von Namen, Slogans, Produktverbesserungen etc.**) wirksam trainiert werden kann. Ein kreatives Denktraining führt nicht nur zu einer Verbesserung der kreativen Denkleistung, sondern geht auch – ganz im Sinne der Vorstellung von einem lernfähigen, plastischen Gehirn – mit bedeutsamen Veränderungen in Gehirnfunktionen einher. Damit kann über die bloße Identifikation des „IST-Zustandes“ der Kreativität hinausgehend auch die Veränderbarkeit bzw. Trainierbarkeit derselben neurowissenschaftlich untermauert werden.